

mehr als 9 Stunden unter Wasser...

Mit diesem Bericht möchte ich mich bei allen Personen bedanken welche es ermöglicht haben, dass ich in der Zeit vom 27. Juni bis 11. Juli 2003 nach Sardinien zum Höblentauchen fahren konnte

Im Dezember 2002 wurden Michaela Schär, Martin Schär und ich zu einer Vorbesprechung des Projekts "Utopia" nach Deutschland eingeladen.

Mitglieder der HFGOK (Höhlenforschungsgruppe Ostalb/Kirchheim) arbeiten seit 1996 an einem grossen Projekt zur Erforschung der Höhlen an den Küsten von Baunei / Sardinien. Die HFGOK suchte Taucher, welche mit Rebreathern lange und tiefe Tauchgänge absolvieren können. Ziel der Reise im 2003 war die weitere Erforschung der Höhlen "Utopia" und "Bel Torrente".

Nach langer Anreise mit dem Auto und der Fähre sind wir am Samstag den 28.06.03 in Arbatax / Sardinien angekommen. Mit Auto und Anhänger haben wir ca. 2 Tonnen Material nach Sardinien mitgenommen. Für uns drei Taucher benötigten wir: 3 Doppel-Rebreather (Kreislaufgerät), 9 mal 50 Liter Standflaschen mit verschiedenen Atemgasen, 21 Tauchflaschen, 6 Scooter (Unterwasserzugfahrzeug) eine Sauerstoffpumpe, einen Luftkompressor, natürlich kam noch diverseres anderes Material dazu wie, Kalkabsorber für die Kreislaufgeräte, Trockentauchanzüge und Unterzieher und viel, viel Reservematerial.

Insgesamt nahmen an der Expedition 10 Taucher teil. Aufgeteilt in zwei Gruppen führen wir abwechslungsweise jeden zweiten Tag mit dem Schiff "Lo Smilzo" vom Hafen in Maria San Navarrese 1,5 bis 2 Stunden der sardinischen Küste entlang zu den zwei Tauchplätzen.

Die ersten zwei Tauchtage benutzten wir um die ganze Ausrüstung zu konfigurieren, die Höhle im vorderen Teil bis 1,2 Km kennen zulernen. Die Höhle hat verschiedene Gesichter. Im vorderen Teil ist sie sehr gross und dunkel, ab 600 m werden die Wände heller. Das Wasser wechselt sich in der Temperatur und im Salzgehalt ständig ab.

Ein langer Tauchtag.

Um fünf Uhr morgens klingelte der Wecker und es hiess aufstehen. Das Frühstück bereitete mir so früh am Morgen schon etwas mühe, denn eigentlich hatte ich gar keinen Hunger. Doch der Magen braucht etwas, denn heute wird es ein langer Tag. Pünktlich um sechs Uhr verlassen wir den Hafen und nach eineinhalb Stunden sind wir bei der Höhle angelangt. Nun heisst es zuerst alle Scooter ins Wasser lassen und auf 10 Meter deponieren. Das erledigten wir noch ohne Tauchgerät nur mit Flossen und Brille. Danach haben wir an zwei Seilen alle Flaschen ins Wasser gelassen, damit wir sie dann schwimmend aufnehmen konnten.

Die Sonne stand nun schon ziemlich hoch am Himmel und die Temperaturen waren so um die 26°C. Bei dieser Wärme einen Trockentauchanzug anzuziehen ist fast so, als wenn man mit Kleidern in die Sauna geht. Der Sprung ins Wasser ergab auch keine Kühlung, da die Wassertemperatur 26°C betrug. Im Wasser auf 10 m Tiefe habe ich dann die Tauchflaschen aufgenommen und die vier Flaschen mit dem Bottom- und Travelmix am Rebreather und auf der linken Seite angemacht. Die Dekoflasche mit Sauerstoff sowie den Trinkbeutel habe ich in der Nähe des Höhleneinganges deponiert.

Den zweiten Scooter im Schrittgurt eingehängt, damit ich ihn als Backup nachziehen kann und zuletzt kam noch der Zugsscooter dazu. So beladen mit 5 Flaschen einem Doppel-Rebreather und zwei Scootern fahre ich in Richtung Höhleneingang.

Der Eingang ist ein Schacht, der bis auf eine Tiefe von 23 m senkrecht hinunterführt. Bei 21m mache ich den ersten Gaswechsel und stösle ein anderes Travelgas beim Ventil des Rebreathers an.

Nach weiteren 20 m deponiere ich die Flasche mit dem 50/30 Gas (50% Sauerstoff, 30% Helium, 20% Stickstoff) welches ich nun nicht mehr benötige. Dieses Gas werde ich auf dem Rückweg wieder aufnehmen und damit die Dekompressionsstufen von 21 m bis 9 m machen.



Nun geht die Fahrt recht zügig der Leine entlang in die Höhle hinein. Die Tiefen liegen in den nächsten 500 m zwischen 30 und 40 m. Um bei der Seehalle bis auf 6 m hoch zu kommen, müssen bereits zwei Tiefenstopps eingelegt werden.

In der Seehalle befestigt mein Tauchpartner zwei Markierungspfeile an der Leinenverzweigung, damit uns bei der Rückkehr die Orientierung etwas leichter fällt.

Nach der Seehalle fällt die Höhle langsam wieder auf ein tieferes Niveau. Kurz vor der 1500 m Marke steigt das Höhlenprofil wieder auf 14 m hoch. Hier deponieren wir die Scooter, und binden sie an der Leine fest. Von nun an geht's zu Fuss weiter (natürlich schwimmen wir mit den Flossen). Bis zu diesem Zeitpunkt sind wir bereits 85 Minuten unterwegs. Der Höhlengang fällt nun fast senkrecht in einen Schacht bis auf 78 Meter. Bei 45 m wird wieder ein Gaswechsel gemacht und ich wechsele nun beide Rebreather auf das Bottomgas (11/73). Dieses Gas würde mir eine Tauchtiefe von bis zu 120 Meter erlauben.

Als wir in 78 m angekommen waren, begann unsere eigentliche Aufgabe. Das Auslegen einer neuen Führungsleine in einem Nebengang und das Vermessen desselben. War der Gang anfangs noch fast sedimentfrei, so änderte sich das nach wenigen Metern. Ganz feiner Lehm war im ganzen Nebengang vorhanden.

Die kleinste Berührung mit dem Lehm wirbelte sofort eine Staubwolke auf, was zu einer Sichteintrübung führte. Bei jedem Atemzug gaben unsere Rebreather etwas Atemgas ins Wasser ab und diese Blasen stiegen an die Decke. Dies löste wiederum Sedimente von der Decke.

Im Zweimannteam hat jeder seine Aufgabe.

Ich legte die Leine aus, befestigte sie provisorisch und schwamm vorne weg. Mein Partner spannte dann die Leine in die richtige Position mit Hilfe von Gummis (zurecht geschnittene Schläuche von LKW-Reifen). Somit war die Leine straff gespannt, hatte aber wegen der Gummis doch noch Elastizität. Der Gang stieg langsam höher und wurde zunehmend enger. Bei einer Tiefe von 50 m war der Durchmesser des Ganges so klein, dass ich mit der ganzen Ausrüstung nicht mehr weiter tauchen konnte. So entschloss ich mich die Leine an einem Stein zu befestigen. Dies sollte das Ende des Ganges sein. Wir hatten 45 m neue Leine ausgelegt und 28 m Höhendifferenz gefunden. Als mein Partner dann zu mir aufgeschlossen war, hat sich die Sicht dermassen verschlechtert, dass wir uns fast nicht sehen konnten. Zum Glück hatten wir die Leine. Diese zeigte uns den Weg zurück. Die ersten Meter erlebten wir fast wie ein Blindflug. Wir hatten uns fast 30 Minuten im Nebengang aufgehalten und Dank des hohen

Heliumanteils im Atemgas nie ein Problem mit dem "Tiefenrausch" (Stickstoffnarkose). Als wir wieder im Hauptgang angekommen sind war ich erleichtert.

Nun begann der lange Weg nach oben. Um zu unseren Scootern zu kommen, mussten wir im Schacht eine lange Dekompression durchführen.

Wir legten alle 3 Meter eine Pause von einer Minute ein. Damit gaben wir dem Körper die Zeit, das sich im Körper gelöste Gas wieder abzubauen. Anfangs war das ganze noch angenehm, da wir bis zu einer Tiefe von 30 Metern im warmen, 22-gradigen Salzwasser tauchten. Danach im Süswasser sank die Temperatur auf 15°C. Mit der Zeit wurde es sehr frisch und die Kälte durchdrang den Trockentauchanzug. Die Dekompressionszeiten wurden mit abnehmender Tiefe immer länger. Endlos schien die Zeit bis die 15er Stufe endlich fertig war. Zu diesem Zeitpunkt waren wir 1500 Meter von Höhleneingang entfernt.

Nun konnten wir zu unseren Scootern schwimmen, die deponierten Flaschen aufnehmen und uns auf den Weg zur Seehalle machen. Bei der Seehalle verläuft der Höhlengang auf einer Tiefe vom maximal 6 m. Da die Zeit der 12 Meter Dekompression noch nicht fertig war, als wir kurz vor der Seehalle eintrafen, musste ich, bevor ich weiterfahren konnte, die Dekostufe noch fertig "absitzen" um ohne Probleme den Tauchgang weiterzuführen. Die 9 m Dekompressionsstufe habe ich dann "überfahren", das heisst, es dauerte weniger als eine Minute um die Strecke in der Seehalle zu überwinden, denn der Gangverlauf der Höhle fiel nach der Seehalle wieder auf eine Tiefe von 40 Meter. Dadurch, dass sich der Gang der Höhle wieder in diese Tiefe begab, stieg die Dekompression wieder an und wurde länger und länger.

Als wir wieder Tageslicht im Eingangsschacht erblickten, waren mehr als sechs Stunden seit dem Abtauchen vergangen. Nun wurde die Dekompression etwas angenehmer, da die Temperatur im Meer 26°C betrug. Im Eingangsbereich lag auch mein Trinkbeutel, in dem ich zwei Liter Apfelsaft hatte. Während des ganzen Tauchganges habe ich sicher drei Liter Flüssigkeit aus dem Körper verloren (Schwitzen, Urinabgabe über das Urinal, anfeuchten des Atemgases in Kreislauf), das musste nun mit dem Apfelsaft wieder ersetzt werden. Der erste Schluck schmeckte etwas salzig. Damit die lange 6 m Dekostufe nicht

so langweilig war, bin ich der Küste entlang getaucht und habe die verschiedenen Mittelmeerfische beobachtet.

Als nach 9 Stunden und 15 Minuten meine Computer anzeigten, dass ich nun aus dem Wasser steigen konnte, bin ich ganz langsam zum Schiff aufgetaucht.

Die Schiffscrew hat uns die Flaschen abgenommen und wir kletterten die Leiter hoch auf's Schiff.

Unsere Freude war gross über die erlebten 9 Stunden und 18 Minuten unter Wasser.

Es folgte die Rückfahrt in den Hafen, wo wir zuerst das Boot entladen mussten, da die andere Gruppe am nächsten Morgen wieder zum Tauchen auslaufen wollte. Die Temperaturen im Hafen waren bedeutend angenehmer als tagsüber. Um Mitternacht konnte ich eine erfrischende Dusche nehmen und endlich eine warme Mahlzeit zu mir nehmen. Der lange Tag ging mit Diskutieren nach 20 Stunden zu Ende.

Im vierten und fünften Tauchgang suchten wir Tiere, die in der Höhle leben. In verschiedenen Abschnitten des Höhlenganges fanden wir Krebse und Asseln. Leider war die Ausbeute nicht sehr gross. Die Tiere wurden anschliessend von einer Biologin untersucht und die Art bestimmt.

Leider sind die Tage in Sardinien wie im Fluge vergangen und wir mussten mit vielen positiven Eindrücken und Erlebnissen die Heimreise antreten.

Achtung - Höhlentauchen gehört zu den besonders risikoreichen Sportarten. Zur sicheren Ausübung dieses Sports bedarf es neben einer fundierten Ausbildung, körperlicher Fitness und angemessener Ausrüstung in besonderem Masse psychischer Stabilität und einer selbstkritischen Einschätzung der persönlichen Gründe für das Interesse an diesem Sport: Gruppenzwang, Bestätigung des eigenen Ego oder Draufgängertum sind hier lebensgefährlich und führen oft zu einem tragischen Ausgang des Abenteurers "Höhlentauchen". Statistiken belegen, dass 19 von 20 tödlichen Unfällen aus Leichtsinn, Unwissenheit oder aufgrund mangelnder Ausbildung passieren.

Der Verfasser des Berichts warnt vor der Nachahmung ohne entsprechende Ausbildung, diese Tauchgänge.

Text: Fritz Schatzmann

Dekompression im Schacht

Tiefe (m)	Zeit (min)	Gas
63	1	11/73
60	1	11/73
57	1	11/73
54	1	11/73
51	1	11/73
48	1	11/73
45	5	26/57
42	1	26/57
39	1	26/57
36	1	26/57
33	1	26/57
30	2	26/57
27	3	26/57
24	9	26/57
21	8	26/57
18	11	26/57
15	16	26/57

Dekompression vor der Seehalle

12	24	26/57
----	----	-------

Dekompression im Eingangsschacht und Meer

12	15	50/30
9	48	50/30
6	146	100 O ₂